Merseburger Kreisblatt.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6½ bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Inseratenteils 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt".

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 190. Sonntag, den 15. August 1909. 149. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Königliche höhere Maschinenbauschule in Breslau.

Der nächste Kursus beginnt am 14. Oktober 1909.

Zum Eintritt sind erforderlich: Die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst und 2jährige praktische Betätigung.

Die Schule bildet Techniker für den Betrieb und das Konstruktionsbureau aus; ihre Reifezeugnisse befähigen für die Stellungen der technischen Eisenbahnsekretäre und der Betriebsingenieure bei der Staatsbahnverwaltung sowie zum Konstruktionssekretär der Kaiserlichen Marine. Das Programm wird kostenfrei zugesandt.

Der Direktor.

Vorstehendes bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Merseburg, den 11. August 1909.

Der Königliche Landrat.

Graf d'Haußonville.

Bekanntmachung.

Taubstummen-Anstalt Weißenfels.

Das diesjährige **Kirchenfest** für **erwachsene Taubstumme** findet am **29. August cr.** statt. Gesuche um Legitimationsscheine zur Erlangung einer Fahrpreisermäßigung auf der Eisenbahn sind baldigst an den unterzeichneten Direktor einzureichen.

Kühling.

Vorstehendes bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Merseburg, den 10. August 1909.

Der Königliche Landrat.

Graf d'Haußonville.

Der neue Kriegsminister von Heeringen

ist, entgegen den Meldungen, welche ein Berliner Blatt brachte, 1867 in die Armee eingetreten, nicht 1870, hat also bis zum Major zwanzig Jahre gebraucht. Drei Söhne von ihm dienen als Offiziere beim 81. Infanterie-Regiment in Frankfurt a. M., dessen Kommandeur bekanntlich Prinz Friedrich Karl von Hessen, der Schwager des Kaisers, ist.

Mit 18 Jahren erhielt von Heeringen die Spauletten des hessischen Füsilierregiments Nr. 80. Im Deutsch-Französischen Kriege wurde er bei Wörth schwer verwundet und für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz dekoriert. In der zweiten Hälfte der siebziger Jahre sehen wir ihn als Brigade-Adjutanten. In der Erkenntnis seiner Fähigkeiten wurde er von diesem Posten in den Generalstab kommandiert und 1880 in diesen, unter Beförderung zum Hauptmann, übernommen. Das nächste Jahrzehnt war mit der üblichen Laufbahn eines Generalstabsoffiziers ausgefüllt. Herr von Heeringen war sowohl in dem Gebäude am Königsplatz tätig, wie zu einer Division und zu einem Generalkommando kommandiert, mit den üblichen Unterbrechungen durch den Frontdienst. 1887 wurde er Major. Fünf Jahre darauf bekleidete er die wichtige Stellung eines Abteilungschefs im Generalstabe. Zuvor hatte er vorübergehend die Tätigkeit im Kriegsministerium kennen gelernt. 1895 zum Obersten befördert, erhielt er das Infanterieregiment Nr. 117. 1898 unter Verleihung des Ranges als Brigadekommandeur in das Kriegsministerium versetzt und mit den Geschäften des Direktors des Armee-Verwaltungsdepartements beauftragt, wurde er bald darauf unter Beförderung zum Generalmajor zum Direktor dieses Ressorts ernannt. Zwei Jahre hernach vertauschte er diese Stellung mit dem Kommando der 22. Division. Im Jahre 1906 endlich erfolgte seine Beförderung zum Kommandierenden General und zum General der Infanterie.

Herr v. Einem und Graf Zeppelin.

Kriegsminister v. Einem ist zunächst zu den Offizieren von der Armee versetzt worden mit Anweisung seines Dienstwohnsitzes in Münster. Wahrscheinlich erfolgt die Uebersiedelung dorthin schon bald.

In vierzehn Tagen will Graf Zeppelin mit seinem Luftschiff „Z III" die Reise vom Bodensee, resp. von Frankfurt nach Berlin antreten. Der Kaiser interessiert sich sehr für diese Fahrt, wie für die Zeppelin'schen Fahrzeuge überhaupt.

Neben Infanterie, Kavallerie, Artillerie u. s. w. ist auch die Luftschiffer-Abteilung ein vollberechtigtes Glied unseres Heerwesens.

Bestehen wegen des Systems der Luftfahrzeuge, welche in der Armee zur Einführung gelangen sollen, Meinungsverschiedenheiten? „Z I" liegt in Metz, man hört und sieht nichts von ihm, kürzlich hieß es, er solle als Schulschiff benutzt werden. „Z II" liegt vorläufig in Köln, ebenfalls unbenutzt, die Militärverwaltung läßt erklären, sie habe keine Mannschaften dafür.

Wenn nun „Z III", nachdem er seine Flugfähigkeit dargetan, ebenfalls vom Reiche angekauft und dann kalt gestellt werden sollte, so wäre es doch wohl angebracht, daß ein Wort der Aufklärung in die Oeffentlichkeit käme. Liegt die Sache vielleicht so, daß die Militär-Verwaltung es ablehnt, mit den Zeppelin-Schiffen manövrieren zu lassen, sofern Graf Zeppelin nicht selber das von ihm erbaute Fahrzeug lenkt? Das wäre immerhin ein Standpunkt, den man würde verstehen können.

Jedenfalls sind die Dinge für die breite Oeffentlichkeit nicht ganz geklärt, und man wird ihnen erhöhte Aufmerksamkeit entgegenbringen dürfen.

Der kommandierende General des 7. Armeekorps v. Bernhardi ist beurlaubt, sein Entlassungsgesuch, das wahrscheinlich eingereicht ist, ist noch nicht genehmigt worden, der bisherige Kriegsminister dürfte aber, wie schon eingangs erwähnt, in Kürze in Münster eintreffen, um die Führung des 7. Armeekorps zu übernehmen, aller Wahrscheinlichkeit nach früher, als Graf Zeppelin mit seinem Ballon in Berlin landet.

Die Kämpfe bei Melilla.

* **Paris,** 13. Aug. Meldungen aus Melilla besagen: Der gestrige Tag war neben dem 27. Juli für die Rifbewohner der blutigste des ganzen Feldzuges. Eine spanische Batterie, die beim Hippodrom aufgefahren war, zerstörte in den Gurugu-Bergen ein Haus, in dem sich zahlreiche Marokkaner verschanzt hatten, und die sämtlich unter den Trümmern begraben wurden. Die gleichen Geschütze richteten auch große Verheerungen an. Der Kapitän des Fesselballons machte der Artillerie genaue Angaben über die Richtung, in der die Mauren flüchteten, und es gelang den Spaniern, eine große Anzahl Flüchtlinge mit ihrem Feuer zu erreichen. Die Eingeborenen-Polizei beteiligte sich an dem Gefecht, das einen sehr ernsten Charakter trug.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 13. August. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten unternahmen heute vormittag von Schloß Wilhelmshöhe aus einen Spazierritt. Nachmittags kurz vor 3 Uhr trafen der Fürst und die Fürstin von Schwarzburg-Rudolstadt zum Besuch ein, die bis gegen 7 Uhr abends verblieben. Die Abfahrt vom Bahnhof Kassel erfolgte abends gegen ½8 Uhr.

* **Ulm,** 12. Aug. Auf Einladung der süddeutschen Volkspartei sprach der Abg. Storz in Ulm. Auch die nationalliberale Partei (Deutsche) und der Jungliberale Verein waren eingeladen. Nach seiner Meinung ist die Zeit zum Zusammenschluß der liberalen Elemente zum Kampf gegen die Reaktion gekommen; sogar ein Kampf mit den Sozialdemokraten gegen die Reaktion sei nicht zu verachten. Erfreulich sei, daß sich die Kreise, die mit den handels- und industriefeindlichen Gesetzen der jetzigen Reichstagsmehrheit nicht einverstanden seien, im Hansabund zusammengefunden hätten. Der Abgeordnete Wieland erklärte, daß auch er eine Einigung des Liberalismus begrüßen würde. Der Führer der Ulmer Deutschen Partei erklärte sich mit den Ausführungen der Redner einverstanden.

Lokales.

* Merseburg, 14. August.

* **Fahrrad-Dieb.** Der wohnungslose Tischler Magnus Büchel entwendete gestern dem Dreher G. Lorbeer in Leuna ein Fahrrad; er wurde von der hiesigen Polizei ermittelt und dem Gericht zugeführt.

* **Die Schnellzugsverbindung** von Berlin nach München, Salzburg und Triest wird im kommenden Winterfahrplan beschleunigt und verbessert werden. Der schnellste Tageszug von Berlin nach München über Jena-Saalfeld geht ab Berlin vormittags 10,30 Uhr und trifft jetzt abends 9,10 Uhr in München ein. Der Zug wird auch vom 1. Oktober an wie bisher von Berlin abfahren, aber schon 8,35 Uhr in München eintreffen. Dadurch wird ein beschleunigter Anschluß nach Salzburg, Gastein und Triest über die neue österreichische Alpenbahn gewonnen. Man ist in Salzburg schon abends 11 Uhr, in Triest am anderen Morgen 8,44 Uhr.

* **Vom Bau des Elster-Saalekanals.** Der „Saalezztg." wird aus Leipzig, 13. Aug. geschrieben: „Wie verlautet, steht nunmehr auch auf preußischer Seite die Bildung einer Gesellschaft bevor, die den Plan des Baues des Elster-Saalekanals fördern will. Auf sächsischer Seite besteht bereits die Leipziger Kanalgesellschaft m. b. H., die die Gründung einer Kanal-A.-G. vorbereitet. Die offizielle Stellungnahme der preußischen Regierung ist bisher nicht bekannt, es steht aber fest, daß die Regierung der Ausführung des Kanalprojekts sympathisch gegenübersteht und geneigt ist, die Ausführung evtl. auch finanziell zu unterstützen."

* **Platzkonzert.** Sonntag, 15. Aug., von 11½ Uhr am Kaiser Friedrich-Denkmal 1. Venezia, Marsch von Fabiani. 2. Ouvertüre zu „Indra" von Flotow. 3. „Czardas" aus „Coppelia" von Delibes. 4. Negerlied von Clutsam. 5. Hyawatha. Ein Sommeridyll von Moret. 6. Serenade von Metra.

Provinz und Umgegend.

* **Jerichow,** 12. Aug. Dem Handelsmann Nielebock war in seiner Obstplantage großer Schaden zugefügt, eine große Anzahl Bäume sind ihm durch Beilhiebe wertlos gemacht. Zur Verfolgung zog man einen Polizeihund hinzu, der auf ein Haus zulief, das in Abwesenheit des Besitzers geöffnet wurde; in der Stube stürzte sich das Tier auf ein Paar unter dem Bett stehende Stiefel, an denen noch der Schmutz des Obstplantagenackers haftete. Die Stiefel paßten genau in die in dem Erdboden zurückgelassenen Fußstapfen. Der Schuldige war also überführt; bei seiner Heimkehr staunte er über den ihm bereiteten Empfang.

* **Heiligenstadt,** 13. Aug. Ein junger Mann, der auf einer Station hinter Eichenberg in einen von Kassel nach Nordhausen fahrenden Personenzug einstieg, stellte sich trotz wiederholter Verwarnung des Bahnpersonals auf die Plattform, um bei der schwülen Temperatur frische Luft zu genießen. Als nun der Zug bei der Station Sandersleben eine scharfe Kurve nahm, verlor der junge Mann infolge des heftigen Ruckes das Gleichgewicht und stürzte zwischen der Kuppelung des Waggons auf die Schienen hinab. Der Unglückliche wurde überfahren und auf der Stelle getötet. Die Mutter des jungen Mannes, welche in demselben Abteil saß, war Augenzeugin des Vorfalles und fiel vor Aufregung in Ohnmacht.

* **Sondershausen,** 12. August. Der hiesige Fabrikbesitzer Gers vermachte für den Fall, daß sein einziger Sohn ohne Nachkommen bleiben sollte, sein über 1 Million betragendes Vermögen der Stadt Sondershausen.

* **Delitzsch,** 13. August. Beim Baden ertrunken ist in einem an der Eisenbahnwerkstätte gelegenen Wasserloche der Stellmacher Schmause.

* **Gera,** 13. Aug. „Leb wohl, Welt!" Mit diesem Worten sprang hier ein 40 Jahre alter Arbeiter in den Mühlgraben. Nachdem ihn das Wasser ein Stück mitgenommen hatte, war der lebensmüde Alkoholiker froh, daß er von Fleischergesellen der nassen Flut entrissen wurde.

* **Heiligenstadt,** 13. Aug. Das Eisenbahnprojekt Heiligenstadt-Schwebda (Eschwege-Eisenach) ist nunmehr in ein Stadium getreten, daß seine Verwirklichung nicht mehr zu bezweifeln ist. Die vom Minister angeordneten speziellen Vorarbeiten, die mehrere Jahre in Anspruch genommen haben, sind von der Eisenbahndirektion Kassel fertiggestellt. Die Pläne liegen jetzt öffentlich aus. Gestern und heute hat die landespolizeiliche Prüfung stattgefunden, wozu Vertreter der Regierung in Erfurt, der Eisenbahndirektion Kassel und der Generalkommission in Merseburg erschienen waren. Die neue Nebenbahn mündet östlich von Heiligenstadt in die Halle-Kasseler Bahn ein. Im Osten der Stadt erhält Heiligenstadt einen zweiten Bahnhof, „Heiligenstadt-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170808211190908151-19/fragment/page=0001

Ost". Die Bahn durchfährt dann das zwei Stunden lange hochromantische Pferdebachtal. Die Höhe bei Kalteneber wird durch eine Zahnradstrecke überwunden; eine zweite Zahnradstrecke ist bei der Höhe von Dieterode vorgesehen, so daß die ursprünglich geplanten kostspieligen Tunnelbauten vermieden werden und die Baukosten sich von 9 Millionen Mark auf 5 Millionen Mark verringern. Die Linie berührt weiter Krombach, Rüstungen und Erbhausen und mündet bei Großtöpfer in die bestehende Strecke Leinefelde-Treysa ein. In Schwebda erhält die Bahn Anschlüsse sowohl nach Eschwege-Niederhone wie nach Treffurt-Eisenach. Sie bringt damit eine neue kürzere Verbindung von Nord nach Süd und erhält eine viel mehr als lokale Bedeutung. Hier erwartet man mit Sicherheit, daß die neue Bahn in der nächsten Nebenbahnvorlage enthalten sein und vom Abgeordnetenhause glatt genehmigt werden wird.

* **Plauen,** 12. August. Ein 19jähriger Abiturient des königlichen Gymnasiums Plauen lieh sich ein Pferd aus der Aktien-Reitanstalt und ritt nach Syrau. Zwischen Syrau und Mehltheuer, im königlichen Forste, setzte er ab, zog ein Teschin aus der Tasche und erschoß sich damit. Das Pferd lief nach Mehltheuer, wo es aufgehalten wurde. Die Leiche des Abiturienten wurde abends im Forste gefunden. Die Eltern des Schülers sind auf einer Erholungsreise nach Thüringen begriffen.

Luftschiffahrt.

* **Berlin,** 13. Aug. Zu der Landung des Berliner Ballons „Tschudi" in Rußland, die zu den falschen Gerüchten von der Erschießung mehrerer deutscher Luftschiffer durch russische Grenzwächter Veranlassung gegeben hatte, erfahren wir weiter folgendes: Die beiden Insassen des Ballons, die Herren Dr. Brinkmann und Meßter, waren vorgestern mittag vom Schmargendorfer Ballonplatz im Ballon „Tschudi" des Berliner Vereins für Luftschiffahrt aufgestiegen, um kinematographische Aufnahmen zu machen. Zu diesem Zwecke hatte Herr Meßter sich einen eigenen Apparat konstruiert. Es war ursprünglich nicht geplant worden, eine größere Fernfahrt zu unternehmen, vielmehr hatte man die Absicht, sich über Berlin und Umgegend aufzuhalten. Da jedoch ein starker Wind herrschte, wurde der Ballon in der Richtung nach Südost abgetrieben. Auf keinen Fall hatten die beiden Luftschiffer die Absicht gehabt, in Rußland zu landen, und hatten vor dem Aufstieg noch geäußert, daß sie im Falle einer Landung jenseit der Grenze jedenfalls streben würden in Oesterreich und keinesfalls auf russischem Boden niederzugehen. Gestern früh traf in Berlin eine Karte ein, die von Herrn Meßter ausgeworfen war und an Familienangehörige gerichtet. Er teilte darin mit, daß der Ballon in der Richtung Breslau fliege, und daß man hoffe, in Oesterreich landen zu können. Im Laufe des Vormittags langte dann noch ein Telegramm an, das besagte, daß die Luftschiffer gestern früh um 4 Uhr bei Sosnowice in Rußland gelandet seien und daß sich ihre Rückreise wegen der Formalitäten bei der Zollabfertigung wahrscheinlich verzögern würde. Die beiden Luftschiffer werden im Laufe des heutigen Tages zurückerwartet. — Die Schüsse auf den „Tschudi" sind nur Signalschüsse gewesen. Der Ballon ist 200 Meter von der deutschen Grenze entfernt niedergegangen. Ein russischer Wachtmeister aus Sfelac war sofort herbeigeeilt und hatte die beiden Herren, die übrigens mit einem russischen Vollpaß versehen waren, festgenommen. Einige Zeit später traf der Kapitän der russischen Station ein und lud die Herren zu einem Frühstück ein. Die Landung hat also einen harmlosen Verlauf genommen.

Vom Generalstreik in Schweden.

* Merseburg, 14. August.

Der Generalstreik in Schweden scheint doch ernsterer Natur zu sein, als vielfach angenommen wird.

In Schweden sind die Arbeitgeber mindestens so gut organisiert, wie die Arbeitnehmer, es bestehen für die verschiedensten Branchen vereinbarte Lohntarife, und die Arbeiter behaupten nun ihrerseits, die Arbeitgeber hätten dieser Tarife ungeachtet die Arbeiter mehrfach ausgesperrt, sodaß sie sich ihrerseits nun auch für berechtigt hielten, in den Ausstand zu treten.

Es wird wohl nicht ganz leicht sein, der wahren Ursache des Ausstandes auf den Grund zu kommen, es scheint allerdings, als seien moralisch die Arbeiter bis zu einem gewissen Grade im Recht, möglicherweise handelt es sich aber um eine Kraftprobe überhaupt.

Es liegen folgende Meldungen vor:

* **Christiania,** 13. Aug. Beim Stockholmer Zentralkomitee trafen gestern 100 000 Mark als erste Rate der deutschen Streikunterstützung ein. Das Streikkomitee erklärte, die Zahl der gestern insgesamt im Streik stehenden Arbeiter beziffere sich auf über 350 000.

* **Stockholm,** 13. August. Das Generalstreikkomitee gibt nunmehr zu, daß die Gesamtzahl der Streikenden in den letzten 48 Stunden um 20 Prozent zurückgegangen ist. Gestern haben die ersten fünf Fabriken in Gothenburg den Betrieb wieder aufgenommen.

* **Berlin,** 13. Aug. Ueber den Generalausstand in Schweden gehen die heute vorliegenden Berliner Blättermeldungen auseinander. Während die meisten Berichte besagen, daß der Ausstand als beendet zu betrachten und die Wiederaufnahme der Arbeit in kurzer Zeit zu erwarten stehe, betont eine Meldung des „B. T.", daß es sich bei der Rückkehr zur Arbeit nur um vereinzelte Fälle handele und die Streikenden durchaus entschlossen sind, vorläufig im Kampfe zu verharren. Außerdem mache sich bei den Ausständigen eine große Nervosität bemerkbar, die zum Teil auf den bisherigen teilweisen Mißerfolg des Streikes, teilweise aber auch auf die Not zurückzuführen sei, die besonders unter den Ausständigen in Norrland sehr groß ist. Man befürchtet, daß es trotz der Mahnungen der Arbeiterführer zu ernsten Ausschreitungen kommen wird. Aus diesem Grunde sind in Stockholm Truppenverstärkungen zusammengezogen und an drei Küstendampfer der telegraphische Befehl ergangen, sich unverzüglich nach Stockholm zu begeben. Der geplante Ausstand der Erntearbeiter dürfte kaum mehr Erfolg haben, da bei den Erntearbeiten zirka 800,000 beschäftigt sind, von denen nur 7000 zur organisierten Arbeiterschaft gehören. Nach einer Privatdepesche des „Vorwärts" ist die amtliche Zahl der Ausständigen auf 385,577 angegeben worden. Da diese Angaben meist aus Arbeitnehmerkreisen stammen, schließt der „Vorwärts", daß mehr als 300,000 Arbeiter am Kampfe beteiligt sind. Bisher sei noch kein organisierter und nur recht wenige unorganisierte Arbeiter zur Arbeit zurückgekehrt.

* **Stockholm,** 12. Aug. Die hiesigen Zeitungen erscheinen wieder täglich. Die kleinen Dampfer innerhalb Stockholms fangen wieder an zu verkehren. Ueberall beginnt die Arbeit. Vermutlich müssen die Arbeiter bald nachgeben. Bestimmtes läßt sich aber vorläufig noch nicht sagen. Die Lage ist noch immer ernst.

Gerichtszeitung.

* **Halle,** 11. Aug. Ein Musketier von der 7. Kompagnie des anhaltischen Infanterieregiments Nr. 93 in Zerbst hatte am 25. Juli, einem Sonntag, von einem Kameraden 30 Pfennige mit dem Auftrage erhalten, dafür Zigaretten zu besorgen. Er verbrauchte aber das Geld für eigene notwendige Bedürfnisse, in der Hoffnung, sein Schwager aus Nienburg, der ihn Sonntags öfter zu besuchen pflegte, werde auch an diesem Sonntag kommen und ihm dann mit Geld aushelfen. Der Kamerad würde übrigens, wie er vor dem Kriegsgericht versicherte, sehr gern bereit gewesen sein, dem Musketier den kleinen Betrag einstweilen zu leihen, falls ihm dieser seine Verlegenheit offen eingestanden hätte. Der erwartete Besuch des Schwagers blieb aus. Der Musketier geriet darüber in große Angst; er wollte den Kameraden aufsuchen, um ihm den Verbrauch des Geldes offen zu bekennen, verfehlte ihn aber. Aus Furcht vor Strafe verfiel er auf den unsinnigen Gedanken, davonzulaufen. Auf Dörfern in der Umgebung von Zerbst trieb er sich unstet herum, bis er am Nachmittag des 27. Juli von einem Unteroffizier zurückgeholt wurde. Sein törichter Angststreich, der nach der Lage der Sache völlig grundlos war, zog ihm nun Anklagen wegen Unterschlagung und unerlaubter Entfernung von seinem Truppenteil zu. Er ist schon vor Diensteintritt wegen Unterschlagung ebenfalls aus geringfügiger Ursache, mit einer Geldstrafe von 9 Mark bestraft worden. Das Kriegsgericht sprach ihn von der Unterschlagung der 30 Pfennig frei, da ihm die Absicht rechtswidriger Zueignung nicht nachgewiesen sei. Wegen der unerlaubten Entfernung wurde auf das geringste gesetzlich zulässige Strafmaß von fünf Tagen Mittelarrest erkannt, diese Strafe aber durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erklärt. Der Anklagevertreter, der auch Unterschlagung für erwiesen hielt, hatte insgesamt 17 Tage Mittelarrest beantragt.

* **Stralsund,** 13. Aug. Das hiesige Schöffengericht verurteilte heute den Arbeiter Freyer zu 4 Wochen Gefängnis, weil er im April d. J. an einem Abend Flugblätter für den Jugendausschuß der sozialdemokratischen Partei an Fortbildungsschüler verteilt hatte.

Vermischtes.

* **Eßlingen,** 13. Aug. Eine entsetzliche Familientragödie, der vier Menschenleben zum Opfer fielen, hat sich heute hier ereignet. Der Fabrikant Stiefelmayer erschoß heute kurz vor 2 Uhr seine Frau, seine beiden Kinder und dann sich selbst. Die Frau und das ältere Kind waren sofort tot. Er selbst und das jüngere Kind wurden sterbend ins Krankenhaus gebracht, wo sie ihren Verletzungen erlagen. Das Motiv der Tat soll in schwierigen finanziellen Verhältnissen zu suchen sein. Stiefelmayer hatte eine Werkzeugmaschinenfabrik, die in den letzten Jahren nicht prosperierte.

Konservative Vereinigung.

(Eingesandt.)

In einem Teile der hauptstädtischen Presse und neuerdings auch in einigen Zeitungen unserer Provinz ist dieser Tage ein Aufruf zur Gründung einer konservativen Vereinigung veröffentlicht worden, dessen Inhalt wir nicht unwidersprochen sehen möchten. Nicht, weil wir glauben, daß demselben eine weitergehende Bedeutung beizulegen ist, sondern weil wir es für wünschenswert halten, daß, zumal in einer politisch so bewegten und erregten Zeit, auch der Schein vermieden wird, als ob in der deutsch-konservativen Partei erhebliche Meinungsverschiedenheiten herrschten und ein nennenswerter Bruchteil der bisherigen Anhänger der bewährten Leitung die weitere Heeresfolge verweigerte.

Zunächst muß betont werden, daß der Gedanke dieser ungeitgemäßen Sonderbündelei dem „Patriotischen Verein" zu Pankow seine Entstehung verdankt, einer Vereinigung, welcher wie schon der Name besagt, nicht nur Deutsch Konservative, sondern auch andere patriotisch gesinnte Bürger angehören. Daraus und aus der Tatsache, daß die Veröffentlichung zuerst in liberalen Blättern erfolgte, ist der Rückschluß berechtigt, daß die Mehrzahl derjenigen, welche diese Neugründung betreiben, auch schon vorher nicht als Angehörige der deutsch-konservativen Partei zu gelten hatten, sondern nur aus irgendwelchen Zweckmäßigkeitsgründen eine Zeit lang mit uns dieselbe Straße zogen.

Auch mag nicht unerwähnt bleiben, daß die Väter jener neuen Vereinigung ja bisher behaupten, ihre Sonderbestrebungen innerhalb der Partei geltend machen zu wollen. Gerade deshalb erscheint es aber notwendig, all' denjenigen Befürwortern des Aufrufs, welche eine Trennung von der Partei nicht beabsichtigen, vor Augen zu führen, auf welchen Abweg sie geraten sind, und wie die in dem erwähnten Aufrufe zum Ausdruck gebrachten Anschauungen sie in Widerspruch mit den altbewährten Grundsätzen der Partei bringen.

Da wird zunächst behauptet, „alle Versuche die Haltung der deutschen Reichstagsfraktion zu rechtfertigen, seien als mißlungen anzusehen, man wolle es nicht offen eingestehen, um was es den Führern eigentlich zu tun gewesen sei, man arbeite mit Verschleierungen und Verdunkelungen und mit Beschuldigungen anderer weiter."

Den Beweis für ihre Behauptungen bleiben die Herren aber schuldig. Oder sollte Pankow so weit entfernt außerhalb jeden Konnexes mit der übrigen Welt liegen, daß die offenen und freimütigen Worte des Abgeordneten von Heydebrand dort keinen Widerhall gefunden haben? Haben die Pankower Auch-Konservativen vielleicht ihre politische Weisheit jenen Blättern entnommen, die jetzt ihren Aufruf veröffentlichen? Daß die Herren bei dem Liberalismus in die Schule gegangen sind, das erscheint allerdings wahrscheinlich, wenn man das hohle Phrasengeklingel hört, mit dem sie von dem durch „die konservativen Parteimachthaber kurzsichtig und rücksichtslos zertrümmerten Block" reden; von dem „über Parteibestrebungen und wirtschaftliche Gegensätze erhabenen Idealismus" predigen, „dem eine unüberwindliche Schädigung beigebracht sei" und „die Stärkung eines beschränkten Parteigoismus" beklagen, „der die sittliche Würdigung und Achtung des Menschen von der Zugehörigkeit zur Partei abhängig mache."

Auch der den Konservativen in die Schuhe geschobene Sturz des Fürsten Bülow verrät, daß die Auslassungen der Aufrufs-Verfasser als Lesefrüchte liberaler Zeitungen anzusehen sind. Der Lobhymnus aber, den der Aufruf dem „durch konservative Kurzsichtigkeit und Rücksichtslosigkeit zugrunde gegangenen Block" singt, zeigt deutlich, daß die Gründer der neuen Partei ihre Anhänger nicht in Kreisen suchen, die die Ereignisse der letzten Zeit mit Verstand und eigenem politischen Urteil verfolgt haben.

Daß ferner der Bund der Landwirte „zwischen Stadt und Land einen erbitterten Kampf der wirtschaftlichen Gruppen und Bestrebungen erweckt habe", ist auch eine Erkenntnis, um deren Scharfsinn wir die neuen Führer des Volks nicht beneiden. Hat keiner dieser politischen Reformatoren jemals seine Schritte nach dem benachbarten Norden von Berlin gelenkt, um jenen großen Versammlungen in den Germaniasälen beizuwohnen, wo bekannte Vertreter des städtischen Handwerks und Kleingewerbes Zeugnis dafür ablegten, wie der Bund vereint mit den Konservativen gerade für die Forderungen des städtischen Mittelstandes mit Eifer und Erfolg eingetreten ist? Doch nein, das geht ja über den Horizont von Pankow hinaus.

Nun, allem Anschein nach wird auch die neue Gründung, die auf dem Boden von Pankow emporgewachsen ist, außerhalb des Wohnsitzes seiner Gründer keine Gegenliebe finden.

Wer fest und sicher aus innerster Ueberzeugung sich zur konservativen Weltanschauung bekennt, der wird derartige Sprengversuche der Herren aus Pankow als das erkennen, was sie sind, als groben Unfug. Er wird aber seinerseits gerade in dieser ernsten Zeit und gegenüber den maßlosen Angriffen der Gegner und ihrer Presse es als heilige Pflicht betrachten, treu zu den altbewährten Führern zu stehen, die durch ihre mutige, zielbewußte Haltung in schwerer Stunde sich den Anspruch hierauf erworben haben.

Ein Deutsch-Konservativer.

In der „Hall. Ztg." finden wir das Eingesandt eines Konservativen aus der „Krztg." abgedruckt, der ebenfalls eindringlich vor einer Spaltung innerhalb der konservativen Partei warnt. — Es heißt in dieser Zuschrift u. a.:

„Sollen wir uns etwa in eine konservative Partei, die für die Erbschaftssteuer, und eine, die dagegen ist, spalten? Oder eine, die für den Bund der Landwirte, und eine, die gegen ihn ist? Man braucht nur einmal diese Fragen scharf und ohne Phrasenornamentik zu stellen, um das Törichte, Selbstmörderische eines solchen Unternehmens zu erkennen, das nicht etwa einer konservativen „Volkspartei", sondern einzig und allein unsern Gegnern zu statten käme. In jeder Partei gibt es Gegensätze, aber solange dieselben nicht die obersten, entscheidenden Fragen betreffen, können und müssen sie auf dem Boden der Partei selbst ausgetragen werden. Ohne das ist das Bestehen großer und mächtiger Parteien überhaupt unmöglich, vor allem in Deutschland, wo die Neigung zur Zersplitterung schon so wie so zu groß ist und eine normale Entfaltung des politischen Lebens erschwert. Parteien wie die Sozialdemokratie und das Zentrum wissen das längst und überwinden deshalb noch viel größere Gegensätze als die, die bei uns jetzt vorliegen. Das mag oft den Einzelnen eine gewisse Selbstüberwindung kosten, doch wer sie übt, nützt sicher der Sache mehr als der, der sich sofort in den Schmollwinkel zurückzieht. Geradezu verwerflich scheint mir das Verfahren der Leute, die — gerade als ob wir noch nicht genug Parteien auf der Rechten hätten — gleich mit der Gründung einer neuen konservativen Partei bei der Hand sind: im besten Falle sind das Ideologen, die von den realen harten Bedingungen politischer Existenz oder gar politischer Erfolge keine Vorstellung haben, die also, ohne es zu wollen, die Geschäfte die Gegner besorgen.

Kleines Feuilleton.

* **Wenn man auf Zeppelin wartet.** Ein Bochumer Wirt war mit seiner Frau nach Köln gereist, um der Ankunft des Zeppelin-Luftkreuzers beizuwohnen. Um recht gut und recht viel sehen zu können, faßte er mit seiner besseren Hälfte Posto auf dem Plattdach eines Hotels. Mit dem Besitzer des letzteren war vereinbart worden, daß pro Stuhl und Stunde ein Platzgeld von sage und schreibe drei Mark entrichtet werden sollte. Der Preis erschien zwar ein bißchen salzig, aber solches Schauspiel kommt ja nicht alle Tage vor. Der Bochumer und seine Gattin bezogen ihren Ausguck in lustiger Höhe um 11 Uhr vormittags; sie hielten in Sturm und Regenwetter bis zum Abend mutig und unverdrossen aus. Um sieben Uhr endlich riß ihnen der Geduldsfaden. Fröstelnd stiegen sie wieder zu Tal, ohne den „Zeppel" gesehen zu haben. Sie hatten acht Stunden oben gesessen; machte, auf zwei Personen gerechnet, 16 Platzstunden gleich 48 Mark. Unser Bochumer lud das Sümmchen mit recht betrübter Miene ab; seine Gattin aber meinte sehr richtig: „Das hätten wir zu Hause billiger haben können!"

* **Eine ergötzliche Hundegeschichte** erzählt man sich in Göttingen. Der Hund eines Rechtsanwalts hatte aus einem Fleischerladen ein Stück Fleisch gestohlen. Der Fleischermeister begibt sich zu dem Rechtsanwalt, trägt ihm den Fall vor, ohne jedoch zu verraten, wessen Hund es gewesen ist, und fragt schließlich: „Da kann ich doch wohl ruhig meine drei Mk. für das Fleisch einklagen?" „Selbstverständlich", antwortet der ahnungslose Justizrat, „der Sieg in diesem Prozeß ist Ihnen sicher; tun Sie es nur!" Nicht gering ist natürlich sein Schreck, als er nun vernimmt, daß er selbst der unglückliche Hundebesitzer ist. Doch schnell faßt er sich und sagt: „Gut, ich erkenne Ihre Forderung an." Das gestohlene Fleisch kostet drei Mark, meine Rechnung für den juristischen Rat beträgt fünf Mark, also bekomme ich zwei Mark heraus."

* **Rassenschande.** „Willst du wissen, was sich ziemt, so frage nur bei edlen Frauen an." Der Mord an der Elite Siegel im Chinesenviertel, die niedergeknallte deutsche Artistin, die vom Chinamann zum Jap hinüberflirtet, als ob Orient und Occident auch in diesem Punkte nicht mehr zu trennen wären, der Nigger, der von einer weißen Geliebten erschossen wird, sie sprechen eine deut-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821119090815 1-19/fragment/page=0002

liche, aber mißtönige Sprache. In die Frankfurter Affäre spielt gar noch eine deutsche — Offizierstochter, die mit dem Jap aus der Ila — verlobt gewesen sein soll, mit dem die Artistin ihren Chinamann betrog. Als die Offizierstochter von der Vielseitigkeit ihres Japaners hört, stürzt sie zu der Artistin und macht ihr eine Szene. Das Ergebnis der Aussprache aber ist ein wunderbares: von Stund an werden beide „Damen" mit dem Gelben gesehen, und Ti-en-you, der zweiundzwanzigjährige Artist der Tonkaitruppe aus dem Wintergarten, der geprellte Chinese, sitzt einsam. Sicher hat er ein redlicheres Herz gehabt als die deutsche Soubrette, und er zieht nach beiden Seiten hin die letzten Konsequenzen. Bei sich so häufenden Fällen von Exotasias bei Frauen aller Gesellschaftskreise wird selbst dem „Berliner Tageblatt" schlimm, und es erinnert an die Tage, da noch Buffalo Bill mit seinen Indianern am Kurfürstendamm hauste, die sich ihre Squaws aus den Töchtern des Landes suchten, an die Nigger in der Kolonialausstellung, zu denen eine Wallfahrt deutscher Frauen und Mädchen begann, an die Araber in der Kairo-Abteilung der letzten Berliner Gewerbe-Ausstellung. Da hagelte es Liebesbriefe und Rendez-vous-Bestellungen. — Im vergangenen Jahre gelangte in einem Berliner Zirkus eine Negerpantomime zur Aufführung, zu der eine große Anzahl Farbiger aus allen Himmelsrichtungen zusammengetrommelt wurde. Diese Pseudo-Artisten, von denen mancher noch vor kurzem in irgend einer Hafenstadt als Kohlentrimmer gearbeitet, fühlten sich nun auch als Künstler und mischten sich stolz unter ihre neuen „Berufsgenossen" im Artistencafé. Auch hier drängte sich ihnen die hoe Weiblichkeit geradezu auf, und bald kam es zu Eifersuchtsszenen, wobei manche farbige Wange durch schlagende Beweise von „deutscher Lieb' und Treu" überzeugt wurde, bis schließlich die Hoteldirektion tabula rasa machte und allen Farbigen den Zutritt zu ihren Räumen verbot. Leider mußte, wie so oft im Leben, der Gerechte mit dem Ungerechten leiden; denn als kurz darauf ein gerade im „Wintergarten" gastierender großer Elefantendressur ein Stündchen im Kreise seiner Kollegen verplaudern wollte, wurde ihm kurzerhand vom „Ober" der Aufenthalt und das übliche „Schälchen" verwehrt. Auch die Marokkanertruppe im Panoptikum übte dieselbe Anziehungskraft auf den weiblichen Teil des Publikums aus. Die „holden Schönen" belagerten nach Geschäftsschluß die Pforten des Musentempels, und stolz sah man die braunen Wüstensöhne im weißen Burnus mit ihren Dulcineen Lustwandeln. Ganz besonders scheinen sich aber die Japaner der Huld der „Damen" zu erfreuen, denn tagtäglich sieht man sie, am Arm ein hübsches Mädchen, im Tiergarten. (Wf. Tbl.)

* **Spelterinis neuester Alpenflug.** Kapitän Spelterini hat dieser Tage die Montblanckette überfahren. Er berichtet über die Fahrt wie folgt: „Es ist dies meine 7. Alpen- und meine 539. Ballonfahrt überhaupt. Hätte nicht das Wetter gegen Ende der Fahrt sich verschlimmert, so wäre es mir ohne Zweifel gelungen, auch noch die ganze Berninagruppe zu traversieren und damit den Kranz meiner vor zehn Jahren begonnenen Alpenballonfahrten zu schließen, vor deren Undurchführbarkeit und Unmöglichkeit ich von den verschiedensten Seiten stets gewarnt worden bin. Der jüngste Aufstieg in Chamonix vollzog sich unter den günstigsten Wetteraussichten. Von Anfang an nahm der Ballon die gewünschte östlich-nordöstliche Richtung und überflog die höchsten Bergriesen der Walliser und Tessiner Alpen, den Dru Grand Combin, das Weißhorn, das Ulrichshorn, die Domgruppe südlich am Fletschhorn vorbei über den Weißmies. Die Landung erfolgte am Pizzo di Ruscado in einer Höhe von 1856 Meter am Sonntag abend 7 Uhr 25 Minuten nach einer ungefähr 220 Kilometer langen Fahrt. Die erreichte Maximalhöhe betrug laut Kuroenmesser 5620 Meter. Die Passagiere waren Graf F. de Chateaubriand-Paris, Otto Duncker-Bremen und Franz Reichel-Paris. Die Ausrüstung des Ballons war in verschiedener Beziehung bedeutend vervollkommnet. Die Fahrt hat mir eine große und wertvolle photographische Ausbeute gebracht. In etwa neunzig Aufnahmen konnte ich alle wichtigeren Bergriesen auf meine Platten bannen. Große Schwierigkeiten bereitete die Landung. Immerhin gelang es mir, trotz des starken Sturmes, der gegen die Erdenfahrt einsetzte, den Ballon ruhig und ohne Benutzung des Ventils zur Erde zu dirigieren und auf wilder Geröllhalde glücklich zu landen. Ein Viehstall bot uns den ersten Schutz vor dem Unwetter, soweit der Ballonkorb hierzu nicht ausreichte. Wir fachten ein Feuer an, das die große Kälte milderte. Frühmorgens wurde der Ballon, kunstgerecht verpackt, nach dem nächstgelegenen Dörfchen Dissinu nahe der italienisch-schweizerischen Grenze gebracht. Der Landungsplatz selbst liegt auf Schweizer Gebiet. Zum Transport bedurfte es 35 Mann, die in langem Zug die Ballonhülle mit ihrem vielen Zubehör zu Tal brachten. Wie eine 25 Meter lange Riesenschlange erschien das Ungetüm, das unter den größten Schwierigkeiten über wildzerrissene Felsen hinuntergeschafft wurde. Besondere Sorgfalt erheischte der Transport der photographischen Apparate und Platten. Die acht dafür beorderten Mann standen denn auch unter meiner direkten Aufsicht und Ueberwachung. Ueberall atmete man erleichtert auf, als die Kunde von unserer glücklichen Heimkehr sich verbreitete. Denn bei dem verhältnismäßig langen Ausbleiben eines Lebenszeichens hatte man in Mailand und an anderen Orten schon ernstlich um unser Leben gefürchtet. Ich gedenke mit einer Ueberquerung der Berninagruppe nächstes Jahr die Aufgabe abzuschließen, die ich mir vor zehn Jahren gestellt habe, nämlich: das gesamte Alpengebiet im Ballon zu überqueren.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Allerlei Kriegerisches!

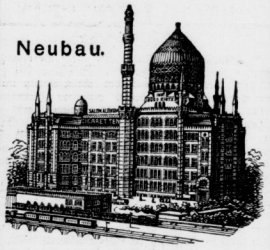
Die Welt ist voller Widerstreit, — der Mensch von Kampf umgeben — und sollte doch zur Hundstagszeit — erst recht im Frieden leben. — Noch geht Herr Mars nicht in Pension, — rief auch Frau Berta Suttner schon — so oft: die Waffen nieder, — er regt sich immer wieder! — — Er hat aufs neue angerührt — die alte Balkankrise — nun wird der Feuerbrand geschürt, — und Krieg ist die Devise. — Der Türke schlägt wohl nächstens drein — und zieht sogar die Landwehr ein, wenn nicht die alten Griechen — zuvor zu Kreuze kriechen! — — Es wühlt im schönen Orient — der Brand an allen Ecken, — bald ist der Perser rentent, — bald gibt es andere Schrecken. — Auch Japan faßt des Schwertes Knauf — und muckt in Mukden mächtig auf — weil keine Bahn vorhanden, — man ließ den Plan versanden! — — Der Kriegsgott hat gar viel zu tun, — er weilt auch in Melilla — kein span'scher Feldherr kann jetzt ruhn — in seiner Sommer-Villa, — die Mauren rückten Mann für Mann — wohl gen Melillas Mauern an, — den Frieden unterwühlen — Kabalen der Kabylen! — — Im fernen Süd-Amerika — gibts auch bewegte Zeiten, — jetzt möchte sich Bolivia — einmal mit Peru streiten. — Wenn feindlich sich die Brüder nah'n — gibts Lärm am „stillen" Ozean, — das ist doch unnatürlich — und deshalb ungebührlich! — — Der Sommer neunzehnhundertneun — hat kriegerische Stimmung, — in Schweden kann sich niemand freu'n — dort bringt der Streik Ergrimmung! — man hat — drum wird nichts fabriziert — den General-Streik proklamiert — so schwächen innere Fehden — die einst so stolzen Schweden! — — Wenn sich befehden die Partei'n — ist's meist ein Kampf, ein grimmer, — doch stellt ein Volk die Arbeit ein, — so wird der Kampf noch schlimmer, — es winkt bei einem solchen Krieg — dem Sieger nur ein Pyrrhussieg — man sollte sich dies sagen — und wieder hübsch vertragen! — — In Frieden kann man Hütten baun, — in Eintracht vorwärts kommen, — doch halt, hat man in deutschen Gau'n — nicht auch vom Krieg vernommen? — Vom Bierkrieg träumt manch Zecher schon, — doch still, du durstger Erdensohn! — Es kommt bald ein geschidter — Vermittlungsweg! — —

Ernst Heiter.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **München,** 12. August. In dem Orte Wackerstein brach in der Neckermannschen Wirtschaft Feuer aus. Als dieses gelöscht war, begaben sich sechs Feuerwehrleute trotz der Warnung des Kommandanten in das Haus, um Aufräumungsarbeiten vorzunehmen. Plötzlich stürzte die Giebelmauer ein und begrub alle 6 Feuerwehrleute. Zwei wurden sofort getötet, die andern vier erlitten so schwere Verletzungen, daß auch sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften.

* **Bamberg,** 13. Aug. Hier warf der 56jährige Fabrikarbeiter Jäger seine 15jährige Stieftochter von einer Brücke in die Regnitz und sprang dann selbst nach. Im Wasser entspann sich ein furchtbarer Kampf zwischen beiden, die bereits untergegangen waren, als Fischer zu Hilfe kamen. Wiederbelebungsversuche waren erfolgreich. In sehr bedenklichem Zustande wurden die Beiden ins Krankenhaus gebracht. Jäger gibt an, er habe zuerst seine Stieftochter und dann sich selbst ums Leben bringen wollen. Man wollte aus guten Gründen die Stieftochter absichtlich von ihm trennen, und das glaubte er, auch mit Rücksicht auf den Geldverlust, wöchentlich 15 M, nicht ertragen zu können.

Orient. Tabak- u. Cigarettenfabrik „Yenidze" Inhaber: Hugo Zietz Dresden.
Deutschlands grösste Fabrik für Handarbeit-Cigaretten.
Neubau.

Spezialmarke:
Salem-Aleikum-Cigaretten.
Keine Ausstattung, nur Qualität.
Preise: Nr. 3 4 5 6 8 10 / 3½ 4 5 6 8 10 d. St.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meiner geliebten Mutter sage ich
vielen Dank.
Frau Rosa Schmidt
geb. Morgenroth.
Merseburg, den 12. August 1909.

Farben, Lack, Firniß, Pinsel, Schablonen
kaufen Sie nirgends besser und billiger als bei
Richard Kupper
Central-Drogerie, Markt 17

Adolf Schäfer
Merseburg.
Tischwäsche
Handtücher
Bettwäsche
Steppdecken
Feder-Betten
Federn u. Daunen.
Wäsche-Anfertigung.
Verlangen Sie Preisliste.

Kein Gichtiker versäume
eine häusliche Trinkkur mit dem **Assmannshäuser nat. Gichtwasser** zu machen. An doppeltkohlens. **Lithion stärkste Therme.** Von ärztl. Autoritäten erprobt und empfohlen als specifisch wirksam gegen:
Gicht, Rheuma, Ischias, Steinleiden, Nieren- und Blasenerkrankungen.
Fragen Sie Ihren Arzt. Ueberall erhältlich. Hauptniederl. **A. Diosegi,** Domapotheke Merseburg. Broschüre D. mit Heilberichten kostenfrei durch
Gichtbad Assmannshausen am Rhein. Saison Mai bis Ende Sept.

Lichtbad „Helios"
Merseburg, Weißenfelserstr. 9. Telefon 320.
Elektr. Lichtbäder.
Erfolgr. Kurverfahren bei Rheumatismus, Ischias, Gicht, Influenza, Asthma, Luftröhrenkatarrh, Nerven-, Haut-, Blasen-, Magenleid. Täglich, auch für Damen offen. Sonntag 8—1 Uhr.

Schlurick's Anstalt für Naturheilkunde.
Heilerfolge bei **Frauenkrankheiten,**
als: Senkungen, Knickungen, Menstruationsbeschwerden, Vorfälle, Wanderniere und Migräne, selbst bei veralteten Leiden.
Naturgemässe Behandlung. Thure-Brandt-Massage.
R. Schlurick, Naturheilkundiger.
Aerztlich geprüft in innerer und äusserer Massage.
Telephon 2389. Halle a. S. Hochstrasse 11—17. Am Steiuweg.
Gegr. 1888. Prospekte gratis.

Parfümerien
lose u. in hocheleg. Aufmachungen, Seifen, Hautcreme, Puder, Haarwasser, Mundwasser, Zahnbürsten, Schwämme, Frisierkämme, überhaupt alle Colletteartikel kaufen Sie nirgendwo besser, nirgendwo billiger als in der
Central-Drogerie u. Parfümerie Richard Kupper, Markt 17.
Sie finden bei mir stets das Neueste.

Ich bin beauftragt,
M. 700000
auf **Ackerhypothek** zu günstigem Zinsfuss, evtl. auch zur 2. Stelle, auszuleihen. Anträge baldigst erbeten. (982
B. J. Baer, Bankgeschäft.
Halle a. S.

Reise-Körbe
zu **Fabrikpreisen** empfiehlt
Otto Müller, Korbfabriklager,
Johannisstraße 16. (1642

Frische Füllungen von Biliner u. Harzer Sauerbrunnen, Fachinger u. Kaiser Friedrichsquelle, Gieshübler, Wernarzer, Dr. Struves Selterswasser, Apollinaris.
Ofener Hunyadi Janos, Apenta, Emser Kränchen, Karlsbader Mühlbrunnen, Kissinger und Marienbader, Salzschlirfer, Wildunger, Lippspringer, Salzbrunner rc. (1803
Badesalze: Seesalz, Dürrenberger, Staßfurter, Neurogen etc.
Oskar Leberl,
Mineralwasserhandlung. Burgstraße 18.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170808211190908151-19/fragment/page=0003

Das Spielwarenhaus Wilh. Köhler wird im September d. J. nach den modern. Räumen Gotthardtstr. 5 verlegt.

Ammendorf. **Ammendorf.**

Teichmann's Hotel.

Angenehmes Verkehrslokal.

Täglich: **Fratinola-Konzerte.**

im Cafe I. Etage.

Reinhold Steckner :: Bankgeschäft :: Halle a. S.

Fernruf: 1362, 1363, 1364. gegründet 1855. Drahtnachrichten: Stecknerbank.

An- und Verkauf von Wertpapieren.
Verschiedene Städte-, Provinz- und Kommunal-Obligationen sowie erstklassige Hypothekenbank-Pfandbriefe werden provisionsfrei abgegeben.
Einlösung sämtlicher Zins- und Dividendenscheine sowie ausgeloster und gekündigter Werte.
Besorgung neuer Zinsschein- und Dividendenbogen.
Aufbewahrung und Verwaltung sowie Beleihung von Wertpapieren, Urkunden, Hypothekenbriefen oder sonstigen Wertstücken.
Überwachung der Verlosung von Wertpapieren und Versicherung derselben gegen Kursverlust.
Annahme verschlossener Depots.
Vermietung eiserner Schrankfächer in der Stahlkammer unter Mitverschluß des Mieters.
Gewährung von Krediten in laufender Rechnung.
An- und Verkauf und Einzug von Wechseln, Anweisungen und Schecks.
Annahme von Bareinlagen gegen Kündigung oder zur täglichen Verfügung im provisionsfreien Scheckverkehr. Schecks auf mein Haus werden an etwa 150 deutschen Plätzen kostenfrei ausbezahlt.
Ausstellung von Reise- und Kreditbriefen.

Offizielle Zahlstelle für das K. K. Österr. Postsparkassen-Amt in Wien.

Michel

Michel—Brikets

anerkannt beste Marke.

Alleinvertreter für Merseburg und Umgegend

Paul Göhlsch, Merseburg, Neumarkt 39. Fernspr. 309.

In der **Kochschule Karlstraße 4** wird

gut bürgerlicher Mittagstisch

2 Gänge, à Portion 75 Pfg. serviert **von 1/2 1 bis 1/2 2 Uhr.**
Auch werden **Menagen und einzelne Speisen, sowie Eingemachtes** abgegeben. Bestellungen erbeten an die Kastellanin in der Kochschule
Frau **Trabharth.**

Bin bis 2. September verreist.

Ad. Peetz.

Ammendorf.

Gasthof Goldner Adler.

Tel. 39 Bes.: **Karl Landmann.** **Tel. 39**
empfiehlt seine **gemütlichen Restaurations-Räume, Colonaden, grossen Konzertgarten und Saal zur gefl. Benützung.**
Sämtliche Speisen der Saison entsprechend. ff. Biere u. Weine.
Eigenes Fuhrwerk. Bäder im Hause. (1721

Bad Elstermühle

Ammendorf.

Schönster Ausflugsort der Umgegend. Idyllisch gelegenes Inst.-Restaurant.
Großer schattiger Garten.
ff. Biere und sonstige Getränke, Speisen in bekannter Güte.
Geeignet für Schulausflüge (Ermäßigte Preise.)
Angeln jedermann gestattet. (1720
I. V.: Gustav Büttner.

Gaudig's Restaurant

Ammendorf Inh.: **Karl Heinrich** **Ammendorf**
empfiehlt seine
geräumigen Lokalitäten, grossen schattigen Garten, sowie **Parkett-Tanzsaal. Speisen und Getränke**
wie bekannt in bester Güte.
Kegelbahn zur freien Benützung.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Karl Heinrich.

Tivoli-Theater

Sonntag, 15. Aug., Anfang 4 Uhr:

Kindervorstellung:

Die drei Haulemännchen.

Märchen in 5 Bildern von Kayser.

abends 8 1/4:

Auf allgemeines Verlangen.

Nochmaliges Gastspiel des Hofschauspielers Karl Weiser und Erna Sachersdorff:

Der Königsleutnant.

Lustspiel in 4 Akten von Gutzkow.
Gastspielpreise. Mit aufgehobenem Abonnement.

Dienstag, 17. Aug., Anfang 8 1/4:

Benefiz Hanna Gehring.

Zum ersten Male!

Die Notbrücke.

Lustspiel in 3 Akten von Greffak.

Parkbad-Restaurant.

Bringe meine **freundlichen Lokalitäten** sowie schönen zugfreien Garten in empfehlende Erinnerung.
Gleichz. empfehle **guten Mittagstisch.**
Hochachtend **F. Bugday.**

Familien-Nachmittag der Altenburg

Sonntag, den 15. d. Mts., nachm. 3 1/2 Uhr

im Garten des „Bellevue"; bei ungünstiger Witterung im Saale. Lieder aus dem „Thüringer Volksliederbuch". Gäste, auch aus anderen Gemeinden, sind willkommen.

Der Vorstand des kirchlichen Vereins.
Delius.

Künstliche Zähne, Plomben etc.

in tadelloser Ausführung

Schonende Behandlung.

Spezialität:
Zahnziehen fast schmerzlos.

Willy Muder,

Merseburg, Markt 19.
Inh.: **Hubert Totzke.**

Geschäfts-Uebernahme.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur gefl. Notiz, daß ich mit dem heutigen Tage das Restaurant

„Alt-Heidelberg"

Neumarkt 63,

von Herrn **Croneberg** übernommen habe und bitte, das meinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen. Indem ich versichere, den mich beehrenden Gästen mit nur **guten Getränken** aufzuwarten, bitte ich um eine recht rege Unterstützung. (1850

Merseburg, den 12. August 1909.

Hochachtungsvoll

Hermann Grosse.

Telefon 288. **Sächsischer Hof.** Telefon 288.

Besttrequentiertes Verkehrslokal Merseburg's
empfiehlt seinen **großen schattigen Garten, geschützte Colonnaden, Asphalt-Kegelbahn** (einzige im Osten Merseburgs) sowie **gemütlichen Restaurationsräume** zur gefl. Benutzung
Speisen und Getränke in bekannter Güte — **Ausspannung** ꝛc.
Zu gefl. Besuch ladet ein
1828) **Emil Koch.**

Unerreicht in Güte und praktischer Verwendbarkeit ist **MAGGI's Würze.** Stets vorrätig in allen Flaschengrössen bei
Fritz Schanze, Inh. Paul Nietsch, Delikat., kl. Ritterstr. 15.

Kirchlicher Verein des Neumarkts.

Familien-Nachmittag

Sonntag, den 15. August, nachm. 3 1/2 Uhr im **Augarten:**
Gesangs-Vorträge.
Festrede: Herr Superintendent Professor Bithorn.
Spiele der Kinder.
— Gäste willkommen. —
Der Vorstand.

Mücheln.

Martini's Waldhaus

Idyllisch gelegen.
Herrliches Ausflugsziel.
B. Martini,
Inh. des Waldhauses sowie der Guten Quelle. — Tel. 34.

Pferde zum Schlachten

kauft (1975

Reinhold Möbius,

Roßschlächterei m. elektr. Motorbetrieb
Oelgrube 5. Tel. 349.

Entenplan 9

ist die **hochherrschaftlich** eingerichtete **2. Etage** zu vermieten und per 1. Oktober zu beziehen. Dieselbe kann geteilt werden. Näheres bei (1695
Moritz Schirmer,
Entenplan 9, 1. Et.

Hochzeits-, Visiten-Kremser, Park- und Jagdwagen
in vornehmer Equipierung stellt
Goldener Löwe,
Otto Obenaut.
Tel. Nr. 298.
Desgl. halte zwei flotte Reitpferde für Interessenten zur Benutzung bereit.

Pfunds condensirte Dresden. Milch

Marke „Silberkrug" mit Patent-Öffner.

Beste Kindernahrung.

Durchaus haltbar u. vollrahmhaltig.

Zu haben in Merseburg bei Herren:
A. Diosegi u. **Ernst Stöcker,** Apotheken,
H. Emanuel, Rich. Kupper und **Reinh. Rietze,** Drogenhandlungen. (1588

Sof. od. spät. z. verm. 5, 6, 10 — 14
Z. i. herrsch. Hause. Off. u. **TF** a. d. Exped. d. Bl.

Bessere Wohnung,

5—8 Zimmer zum **1. Oktober zu mieten gesucht.** (1845
Offerten an Herrn Stadtrat **Barth.**

Stenographenverein „Stolze"
(Einigungssystem „Stolze-Schrey".)
Dienstag, den 17. August 1909 abends 9 Uhr
Monats-Versammlung
im
Vereinslokale „Herzog Christian."
Von 8 bis 9 Uhr Uebungsstunde.
Der Vorstand. (1846

Windbeutel mit Schlagsahne gefüllt

à Stück 5 Pfg. empfiehlt täglich frisch
G. Winter, Conditorei, Oelgrube.

Matrikelnummern
zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170808211190908151-19/fragment/page=0004